

Marburgs Parallelrechner zählt zu den schnellsten Supercomputern

Tag der offenen Tür im Rechenzentrum: Immer mehr Uni-Fachbereiche im Internet

Marburg. Der Parallelrechner an der Philipps-Universität befindet sich zur Zeit auf Platz 200 in der Weltrangliste der am schnellsten rechnenden Supercomputer.

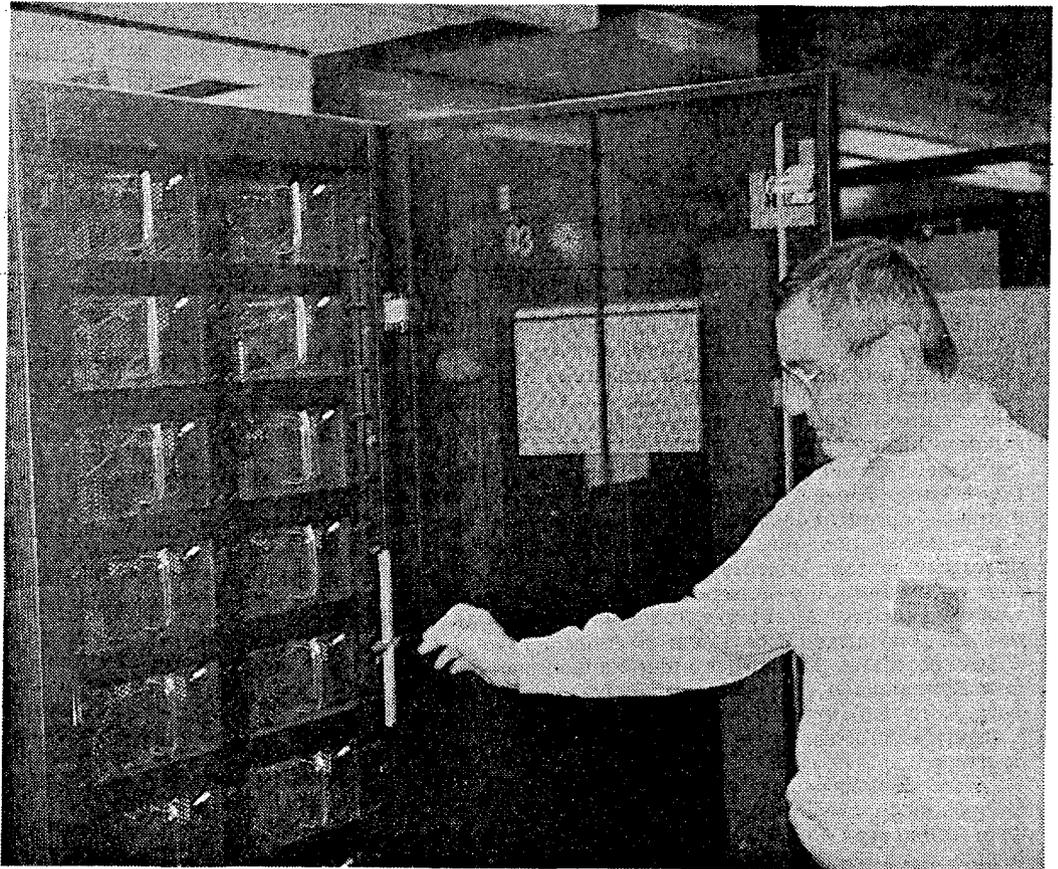
Fortsetzung von Seite 1
von Manfred Hitzeroth

„Um die Geschwindigkeit des Parallelrechners so entscheidend zu erhöhen, daß er sich auf der Weltrangliste entscheidend verbessert, bräuchte das Hochschulrechenzentrum einige Millionen Mark“, erklärte am Samstag Thomas Gebhardt beim „Tag der offenen Tür“ im Rechenzentrum. In der deutschen Rangliste steht der Marburger „Supercomputer“ momentan zwischen Platz 16 und Platz 20.

Bis jetzt nutzen 150 Marburger Wissenschaftler den Rechner, der Mitte Mai angeschafft wurde, regelmäßig bei komplizierten Berechnungen und Programmiervorgängen. „Neue Lösungsmodelle und Denkstrategien können besser erprobt werden“, erläutert Gebhardt die Vorteile des Parallelrechners.

Mit Hilfe des Rechners, auf dem 35 Einzelrechner parallel geschaltet sind, berechnen in Marburg beispielsweise Chemiker Energie-Niveaus oder das Verhalten von Energiestrukturen. Außerdem wird das Hochleistungs-Rechenetz für die Forschung in der Physik und von den Informatikern für Demonstrationszwecke benutzt.

60 Besucher nutzten am Samstag nachmittag im Hochschulrechenzentrum auf den Zahnbergen auch die Gelegenheit zum „Surfen im Internet“. Dr. Peter Radloff, Chef des Rechenzentrums, bot zusammen mit seinen Mitarbeitern Hilfestellung



Hans-Joachim Schröder ist im Marburger Hochschulrechenzentrum für die technische Betreuung des Parallelrechners zuständig.

Foto: Manfred Hitzeroth

beim Einklinken in das weltweite Computer-Netzwerk.

„Auch Immer mehr Fachbereiche der Uni präsentieren ihre eigenen Seiten im Internet“, erklärte Radloff. Allerdings liegen dabei die Naturwissenschaftler noch deutlich vor den Geistes- und Sozialwissenschaftlern.

Bei den Medizinern machen nahezu alle Abteilungen mit Netz-Seiten in der ganzen Welt auf sich aufmerksam, auf der Seite der Zahnklinik geht es auch um aktuelle Probleme wie die angedrohte Schließung der Klinik. Bei den Anglisten präsentieren sich die Professoren sogar mit Porträtfotos, Lebensläufen und Veröffentlichungsliste im Internet.

Fachübergreifend ist die Publikationsfreude der Studenten bei der Erstellung von persönlichen Seiten im „Internet“. Da kann man alles über Hobbies und fachliche Neigungen von mehreren hundert Studentinnen und Studenten erfahren, wenn man einen Zugang zum Internet besitzt. An der Marburger Universität sind derzeit immerhin 3 500 Personal-Computer daran angeschlossen.

Auf andere Weise wird das Internet in der Universitätsbibliothek (UB) genutzt. Um auf dem neuesten Stand der Technik zu bleiben will die UB mit Hilfe des weltweiten Netzes künftig den Studenten die Fernleihe mit Hilfe des

Heim-Computers zu ermöglichen.

Die Forscher im Hochschulrechenzentrum beobachten aber auch den neuesten Forschungsstand im Bereich „Multimedia im Internet“. Dabei geht es zum Beispiel darum, wie man im Internet immer komplexere Dinge auf dreidimensionale Art darstellen kann. So werden in den neuesten „Multimedia“-Programmen chemische Versuchsanordnungen simuliert, deren Variablen jederzeit austauschbar sind, wie Lothar Hase erläuterte. Chemische Moleküle sind per Mausclick am Computerbildschirm so verschiebbar, daß man sie jederzeit von allen Seiten her sehen kann.